

Viele Widersprüche und keine klare Abgrenzung

Das regionale **LANDKREISBÜNDNIS GEGEN RECHTS** blickt mit Sorge und einiger Kritik auf die Demonstrationen gegen die Corona-Regeln.

GUNZENHAUSEN – Seit Ende April gehen die Gegner der Corona-Einschränkungen nahezu jede Woche in Gunzenhausen auf die Straße. „Für Frieden und Freiheit“ lautet ihre Parole, die Demonstranten fordern das Recht auf freie Meinungsäußerung für sich ein und schreiben sich auf die Fahnen, das Grundgesetz zu verteidigen. Das Landkreiskreisbündnis gegen Rechts Weißenburg-Gunzenhausen glaubt diesen Parolen nur bedingt und warnt vielmehr, die Teilnehmer sollten genau hinschauen, mit wem sie Seite an Seite auf die Straße gehen.

Grundsätzlich, sagt Harald Dösel vom Bündnis bei einem Pressegespräch, sei ja nichts dagegen einzuwenden, wenn Menschen für Freiheit und Menschenliebe auf die Straße gehen. Es sei durchaus „ein berechtigtes Anliegen“, die Regierung und ihre Maßnahmen zu kritisieren. Die Frage sei jedoch, mit wem man sich dabei einlasse, von wem man sich distanzieren oder dies eben nicht tue.

Die Organisatoren – und Teilnehmer – der Gunzenhäuser Demonstrationen sind laut Dösel gut vernetzt im „Bündnis für Meinungsvielfalt“, unter diesem Dach firmieren unter anderem auch die Veranstaltungen in Hilpoltstein, Thalmässing oder Schwabach. Sie tauschen sich auf Facebook oder Telegram aus, die Redner ziehen von Kundgebung zu Kundgebung.

Vorwürfe, sie würden sich nicht klar gegen Rechts abgrenzen, weisen sie, berichtet Dösel weiter, bundesweit scharf von sich. So auch in Gunzenhausen: Bei der jüngsten Demo habe es eine Sprecherin von „Wir sind stark, offener Gesprächskreis Weißenburg-Gunzenhausen“ als „bewusst herbeigeführte Falschmeldung und Verdrehung von Tatsachen“ bezeichnet, dass sich in Berlin Rechtsradikale unter die Reihen der Hygienedemonstranten gemischt hätten.

Beitrag eines rechten Aktivisten

Wie das allerdings damit zusammenpasst, dass die Organisation auf ihrer Facebook-Seite beispielsweise



Die Gegner der Corona-Einschränkungen demonstrieren seit Monaten in Gunzenhausen. Jetzt warnt das Landkreiskreisbündnis gegen Rechts: Die Bewegung ist „rechtsoffen“.

einen Beitrag teilt, in dem der bekannte, extrem rechte Aktivist Nikolai Nerling als „Journalistenkollege“ bezeichnet und in Form eines Filminterviews – Nerling am Rande der Berliner Demo – präsentiert wird, ist Birgit Mair ein Rätsel. Nerling, der selbsternannte „Volkslehrer“, hat am 30. Juni 2018 bei der Holocaust-Leugner-Demonstration in Nürnberg gesprochen. Vor zwei Jahren ist der unter anderem antisemitisch agierende rechte Blogger aus dem Berliner Schuldienst entlassen worden. Für die Sprecherin des Nürnberger Bündnis Nazistopp, die die Corona-Demos an der Noris von Beginn an beobachtet, steht fest: „Von Distanz zu extremen Rechten kann hier nicht die Rede sein, im Gegenteil: Bundesweit bekannte, extrem rechte Akteure werden positiv dargestellt!“

Auch Harald Dösel hat Beispiele auf Lager. So lagen bei einer Kundgebung der Anti-Corona-Szene in Gunzenhausen etwa Flugblätter der Agora-Initiative Erlangen aus. Bemerkenswert sind für Dösel vor allem die

Lektüreempfehlungen am Ende der Veröffentlichung: Mit KenFM oder dem Compact Magazin werde klar auf rechte Publikationen verwiesen.

Eine interessante Figur im „Bündnis für Meinungsvielfalt“ ist nach Dösels Worten auch Christoph M., der in Hilpoltstein bereits als Redner auftrat und als presserechtlich Verantwortlicher eines Flugblattes des Bündnisses fungiert. Auf seiner Facebook-Seite „gefallen“ ihm unter anderem die rassistische Bürgerinitiative Ausländerstopp Nürnberg, der NPD-Vorsitzende Frank Franz und verschiedene AfD-Seiten, das offenbare eine „lupenreine rechtsradikale Gesinnung“.

Mit QAnon-T-Shirts bei der Demo

Dösel sieht in Zusammenhang ganz klar den Versuch, die Corona-Bewegung von Rechts zu unterwandern. Teilweise sei dies bereits gelungen. Birgit Mair würde das für Gunzenhausen so bestätigen. Auf einem Video von einer der Demonstrationen seien Leute mit QAnon-T-Shirts

– einer Bewegung, die antisemitischen Verschwörungsmethoden anhängt – und Heiko Schrang-T-Shirts – ein Verschwörungserzähler mit antisemitischen Tendenzen – zu sehen. Von diesen Teilnehmern habe sich niemand distanziert.

Die Bewegung, so Mairs Eindruck, sei nicht etwa nur auf dem rechten Auge blind, sie sei – und das gelte bundesweit – „rechtsoffen“. Man gehe weder zur extremen Rechten, noch zur AfD oder zu Neonazis auf Distanz. Die Behauptung, gegen Extremismus zu sein, sei eine reine Floskel. Rechtsoffen hält auch Harald Dösel für eine gute Umschreibung für die Akteure im „Bündnis für Meinungsvielfalt“.

Sorgen bereiten Mair und Dösel, dass „die Narrative im Bereich der Verschwörungsideologien mit völlig unpassenden historischen Vergleichen arbeiten und deutlich antisemitische Tendenzen haben“. Ein Redner aus Bamberg etwa habe in Gunzenhausen die Bamberger Hexenverfolgung, den Nationalsozialismus

und die Corona-Maßnahmen der Regierung auf eine Ebene gestellt. Dies ist eine Verharmlosung der NS-Verbrechen. Bei den Corona-Rebellen in Nürnberg seien Judensterne getragen worden, auf denen „nicht geimpft“ stand und bei Reden seien Juden als Sündenböcke für die Corona-Krise benannt worden. Das folge den immer gleichen rechten Argumentationsmustern. Antisemitismus sei „das Ding in dieser Szene“, sagt Mair, und gibt zu: „Das war für mich auch neu.“

Die Mär von der Lügenpresse

Ein weiterer ungueter Aspekt ist für Mair und Dösel die Mär von der Lügenpresse. Den sogenannten Mainstreammedien könne man nichts mehr glauben. Letztendlich werde sowieso nur noch das geglaubt, so Mair, was auf den eigenen Seiten im Internet gefunden werde. Und das sei eben „viel rechter Stoff“.

Die Hoffnung mancher Soziologen, dass sich diese Bewegung verläuft, wenn die Pandemie vorbei sei, teilt Dösel nicht. Er geht davon aus, dass sich die Menschen, die sich hier zusammengefunden haben, ein neues Thema suchen werden, und dass „ein Grundrauschen bleiben wird“. Umso wichtiger sei es, jetzt dagegen vorzugehen und deutlich zu machen, wer da eigentlich auftritt.

Die kritische Öffentlichkeit dürfe da nicht zu viel Verständnis entwickeln, den Fehler habe man in der Vergangenheit bereits bei den Wutbürgern gemacht. „Wer mit Neonazis gemeinsam gegen vermeintlichen Faschismus demonstriert, dem brauche ich nicht zuzuhören“, betont Birgit Mair.

Die Corona-Leugner sind für die Nürnbergerin „eine Minderheit, die wie Pegida extrem laut ist“. Dass sie ihre Meinung nicht sagen dürften, sei „totaler Quatsch“, schließlich könnten sie doch jedes Wochenende demonstrieren, ganz abgesehen von dem, was sie alles im Internet posten. Mairs Schlusswort: „Nur weil sie andere nicht von ihrer kruden Meinung überzeugen, heißt das noch lange nicht, dass wir im Faschismus leben.“

MARIANNE NATALIS

Landrat: Die Folgen der Pandemie abfedern

Vertreter der heimischen **WIRTSCHAFT** suchten das Gespräch mit dem neuen Landrat. Bei dem Treffen ging es aber nicht nur um Corona.

GUNZENHAUSEN – Erste „physische Sitzung“ seit Beginn der Corona-Pandemie: Das IHK-Gremium Weißenburg-Gunzenhausen traf sich unter Wahrung der Abstandsregelung in den Räumen der Raiffeisenbank in Weißenburg. Die Sitzung stand unter dem Motto „Politik trifft Wirtschaft“.

Als Gäste waren Landtagsabgeordneter Alfons Brandl und der Landrat des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen Manuel Westphal eingeladen. Als Nachrücker beerbt Alfons Brandl, ein Herriedener, Manuel Westphal als Abgeordneten des Bayerischen Landtags. Er stellte sich und seinen persönlichen wie politischen Werdegang im IHK-Gremium vor und bot neben der Unterstützung der Wirtschaft vertrauensvolle Kooperation auf Augenhöhe an.

Landrat Manuel Westphal berichtet von seinen ersten Wochen im neuen Amt. Diese seien vor allem von der Corona-Pandemie geprägt gewesen. Die Auswirkungen der Pandemie und des damit verbundenen Lockdowns gelte es in den nächsten Monaten und Jahren abzufedern. Vor allem der Gesundheitsbereich mit den niedergelassenen Ärzten, dem Klinikum Altmühlfranken und den verschiedenen Pflegeeinrichtungen



Beim Treffen unter dem Motto „Politik trifft Wirtschaft“ dabei (von links): Dr. Simon Amesöder, Vorsitzender des IHK-Gremiums Weißenburg-Gunzenhausen, IHK-Geschäftsstellenleiterin Karin Bucher, MdL Alfons Brandl, Landrat Manuel Westphal und Wilfried Wiedemann, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank.

würden weiterhin gefordert sein. Auch das Gesundheitsamt im Landratsamt Weißenburg-Gunzenhausen arbeite unter Höchstleistung und werde von staatlicher Seite personell deswegen auch verstärkt.

Die finanziellen Auswüchse der Krise ließen sich derzeit noch nicht genau beziffern, doch gelte es wachsam zu sein und bereits jetzt die Weichen zu stellen. Dabei will der Landrat auch die heimische Wirtschaft im Boot wissen, denn nur gemeinsam könne die Region nach vorne gebracht werden. In Zukunft werde

es daher wichtig sein, die Region insgesamt zukunftsfähig aufzustellen.

Wichtig wird laut Westphal dabei sein, die Auswirkungen der Corona-Pandemie abzufedern, neue Handlungsfelder zu finden und bestehende Projekte auf den Prüfstand zu stellen. Politik, Wirtschaft und auch die Öffentlichkeit sollten dabei Hand in Hand arbeiten, Ziele für die Region formulieren und diese dann gemeinsam umsetzen. „Modern, zukunftsorientiert und innovativ – so will ich unseren Landkreis in die nächsten Jahre mit ihnen führen. Dafür bauer

ich besonders auf die Unterstützung der Wirtschaft“, so Landrat Manuel Westphal. Auch er bot vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Wirtschaft im Landkreis an.

Der Austausch zwischen Wirtschaft und Politik ist für das IHK-Gremium eine der Zentralkernaufgaben. Landrat Westphal und der Abgeordnete Brandl waren sich einig, dass auch zukünftig ein enger Austausch zwischen Politik, Wirtschaft und den zuständigen Behörden erfolgen soll.

Bei der Gremiumssitzung ging es außerdem um die Themen Aus- und

Weiterbildung auf verschiedenen Ebenen (Fachausbildung/Techniker/Hochschule) sowie Infrastruktur (Anbindung an die Metropolregion Nürnberg im Norden und den oberbayerischen Raum Richtung Ingolstadt/München) und die Sicherung und den Ausbau der bestehenden Pkw- und Fahrradwege auch im Zuge der Nutzung nachhaltiger Antriebssysteme.

Angesprochen wurden nicht zuletzt die zukunfts- und regionalorientierte Vermarktung sowie der Megatrend Nachhaltigkeit. **ab**